

Weite und auf einen echten Trost, der in der Größe Gottes seinen Grund hat. Zum Schluß entkräftet der Autor noch einige Anwürfe gegen Duns Scotus.

P. Dr. Bernhard Krahlf O. Cist.

Die Begegnung im Ewigen. Zur Theologie der christlichen Gemeinschaft. Von P. Marianus Müller O. F. M. (Begegnung und Wandlung. Der Mensch nach Gottes Bild und Gleichnis. 8. Band.) (XX und 456.) Freiburg 1954, Verlag Herder. Leinen DM 14.80.

Dieses Buch will „der Begegnung mit Gott und den Menschen und den Dingen unseres Lebens dienen, damit alle Begegnung wieder unserer Verwandlung diene, wachsender Verwandlung des menschlichen Ebenbildes zum Bilde Gottes in Jesus Christus und der Erneuerung unserer menschlichen Gemeinschaft mit dem Bilde unserer dreifaltigen Gemeinschaft“ (XIV). Das Urbild und der Ausgangspunkt unserer christlichen Gemeinschaft ist die göttliche Gemeinschaft in der heiligsten Dreifaltigkeit. Die christliche Gemeinschaft lebt aus der Eucharistie. Sie vereinigt die Menschen untereinander und mit Gott. Wir vollziehen bewußt die Gemeinschaft in der Begegnung mit Gott, mit den Menschen und mit den Dingen.

Das Werk will nicht „intellektualistische Schultheologie“ bieten, sondern „Theologia practica vel affectiva“. Rationale Theologie will Gott im Begriff ergreifen, die seraphische (franziskanische) Theologie erfährt Gott durch Weisheit der Liebe (204). Reichlich und fast ausschließlich kommen die großen Franziskanertheologen Bonaventura und Skotus zu Wort. Man ist dem Verfasser dankbar, daß er diese schöne Welt theologischen Denkens weiteren Kreisen erschließt.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Die sieben Quellen der Gnade. I. Taufe und Firmung. Von Irene Dubsky. (Stifterbibliothek, Band 36. Herausgeber: Ferdinand Wagner.) (116.) München—Salzburg—Zürich 1954, Verlagsgemeinschaft „Stifterbibliothek“. Kart. S 10.—, DM u. sFr. 1.90.

Wie im „Deutschen Stundenbuch“ von derselben Verfasserin wird uns eine Auslese aus den Schriften der Kirchenväter, aus der Liturgie und überhaupt aus dem katholischen Schrifttum bis auf die Gegenwart zu dem im Titel angegebenen Thema geboten. Dabei kommen auch die östlichen Liturgien zu Wort. Es ist echte Erbauung auf solidem theologischem Fundament, ein wertvolles Betrachtungsbuch für den religiös interessierten Laien, der gesunde, kräftige Kost und Tiefe sucht. Aber auch der Priester wird manche Anregung für sich und für die Seelsorge finden.

Wels (O.-Ö.)

Dr. Peter Eder

Die letzte Zeit. Vom Sinn des Weltgeschehens nach seiner göttlichen Zielsetzung. Von Josef Staudinger S. J. (244.) Innsbruck-Wien-München 1955, Tyrolia-Verlag. Halbleinen S 48.—.

Der Verfasser hat uns vor Jahren in seinem Buche „Jenseits“ eine volkstümliche Eschatologie der Einzelseele geschenkt. Hier entwickelt er nach den Parusiereden des Herrn und nach dem heiligen Paulus eine Eschatologie der Welt. Er tut es mit großer Fachkenntnis und Gründlichkeit, bleibt aber dabei allgemein verständlich. Wer weiß, wieviel Verwirrung Adventisten und Sektenprediger gerade durch die Behandlung ähnlicher Themen zu stiften vermögen, wird ihm für diese Darbietungen besonders dankbar sein. Nicht nur für biblische Adventspredigten oder Bibelstunden über diese schwierigen, aber gern gehörten Fragen, sondern auch zur persönlichen besinnlichen Lesung kann das Buch Priestern und Laien empfohlen werden.

Linz a. d. D.

P. Igo Mayr S. J.

Der Leib und die Letzten Dinge. Von Hans-Eduard Hengstenberg. (302.) Regensburg 1955, Friedrich Pustet. Leinen DM 11.—.

In einer Zeit, wo der Leib des Menschen in einem Ausmaße entwertet, entwürdigt und geschändet wird, wie dies wohl nie zuvor der Fall war, und wo anderseits das in der Offenbarung enthüllte „glorreiche“ Ende eben dieses Leibes — wie einst auf dem Areopag — mit einem ungläubig-verlegenen Lächeln zur Kenntnis genommen wird, sind wir dem Verfasser dankbar, daß er in tiefschürfender — manchmal eigenwilliger, aber immer gläubig gebundener — Weise vom Wesen der Materie „an sich“ über

die „Vermählung“ des Stoffes mit dem Geist im Leibe des Menschen bis zur „Verklärung“ der Materialität in der künftigen Welt vordringt, niemals Phantasien huldigend, sondern immer geführt von dem Lichte der modernen Physik, der Metaphysik und Theologie der Materie und des Leibes.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Moral- und Pastoraltheologie

Das Gesetz Christi. Moraltheologie. Dargestellt für Priester und Laien von Bernhard Häring. Zweite, durchgesehene Auflage. (1148.) Freiburg im Breisgau MCMLV, Erich-Wewel-Verlag. Leinen DM 48.—.

Das sehr umfangreiche Werk wurde bald nach dem Erscheinen in zweiter Auflage vorgelegt, der beste Beweis für seine Güte. Die Moraltheologie wird in einer modernen, anziehenden Art und Weise dargestellt. Daraus erklärt sich auch die weite Verbreitung in kurzer Zeit.

Für die Praxis wäre das Werk noch wertvoller, wenn sich mehr „praktische“ Winke oder Erläuterungen fänden. Nur ein Beispiel sei angeführt. S. 1102 ist die Rede von der künstlichen Befruchtung (richtiger: „künstliche Besamung“). Dazu wird viel Literatur angegeben, aber in einer Moraltheologie, die ein Lehrbuch sein will, sollten doch auch konkrete Hinweise gebracht werden, welche künstlichen Mittel erlaubt sein können, die nach den Worten Pius' XII. „dazu bestimmt sind, den natürlichen Akt zu erleichtern“. Doch soll diese Bemerkung nicht den Wert des Buches mindern, von dem mit Recht in einer angesehenen theologischen Zeitschrift gesagt wird, es sei mit ihm ein „großer Wurf“ gelungen, zu dem man Autor und Verlag beglückwünschen kann. Besonders eindrucksvoll wirkt die innere Einheit: wird doch die Normlehre (Pflichten, Gebote, Gesetze) nicht isoliert, sondern einbezogen in vielfache Zusammenhänge, z. B. mit der Dogmatik, der Bibelwissenschaft, dem Kult usw.; auch auf die zeitgeschichtlichen Faktoren wird nicht vergessen.

Diese „katholische“ Moraltheologie wird auch bei evangelischen Theologen Interesse — und man kann hoffen — auch weithin Zustimmung finden, weil gerade die hl. Schrift und die Lehre der Kirchenväter ausgiebig ausgewertet werden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Soziologie der japanischen Familie. Grundanschauungen, Ethik und Recht des japanischen Familiensystems. Von Friedrich Tappe S. J. (Schriften des Instituts für christliche Sozialwissenschaften an der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster. Herausgegeben von Joseph Höffner. Band 2.) (154.) Münster/Westf. 1955, Aschen-dorffsche Verlagsbuchhandlung. Kart. DM 9.50, geb. DM 11.50.

Grundlage des älteren japanischen Familienrechtes ist die Lehre vom Haus, in dem auch die vorangegangenen Geschlechter verehrt werden, als wären sie gegenwärtig, ebenso wie die folgenden. Das japanische Haus verkörpert das ewige Leben, das von den Vorfahren auf die Nachkommen weitergeht; es ist sein Stolz, besonders im Hinblick auf westliche Verhältnisse, daß mindestens drei Generationen in einem Hause wohnen. Das neue Familien- und Erbrecht von 1947/48 allerdings hat das bisherige Haus-system abgeschafft, enthält keine Bestimmungen über Hausherren und Hausangehörige, Hauserfolge und Hauserbe, sondern ersetzt die „überkommene schöne Sitte“ durch Verordnungen im Geiste westlicher Anschauungen, wie Demokratie, Achtung der Einzelperson, gesetzliche Gleichheit der Geschlechter. Die Familienethik des hl. Paulus, wie sie in den Briefen an die Epheser, Kolosser und an Titus niedergelegt ist, könnte den Japanern in diesem Umbruch ein sicherer Wegweiser sein — wenn nicht Japan leider eines unserer sterilsten Missionsländer wäre.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Glaubensverkündigung und Glaubensgemeinschaft. Beiträge zur Theologie der Verkündigung, der Pfarrei und des Laientums. Von Franz Xaver Arnold. (141.) Düsseldorf 1955, Patmos-Verlag. Leinen DM 7.80.

Wir haben hier fünf bedeutsame, bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltene Referate und Vorträge des bekannten Tübinger Pastoraltheologen F. X. Arnold gesammelt vor uns, die zum Teil auch schon, in verschiedenen Zeitschriften verstreut, veröffentlicht wurden.